

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Das Jeverländer Rind

Müller, H.

Leipzig, 1904

4. Tierschauen in Jever.

urn:nbn:de:gbv:45:1-8729

Ausbrüchen und lähmte infolge der neuzeitlichen Absperrungsmaßregeln den Handel und Absatz des Zuchtviehs manchmal in empfindlicher Weise.

1836 wurde die Kuhschaf- und Kuhschafbuttersteuer, wozu das Binnenland verpflichtet war, aufgehoben, dann das Deichgesetz von 1846, welches die Pfanddeichung beseitigte und die Kosten in ganz Jeverland nach Bonitätsgrafen umlegte. Infolge der in Frankreich im Februar 1848 stattgefundenen Umwälzungen entstand auch im Jeverlande Aufregung, der Ruf nach ständischer Verfassung erscholl, und wurde diese auch noch im selben Jahre eingeführt. 1849 wurden die Staatsfronden, Hofdienste und alle Bevorzugungen der adelig freien Landstellen abgeschafft.

Aus der Mitte der dreißiger Jahre schreibt Otken: „Der Kredit und die Getreidepreise bessern sich und hat sich alles mehr ins Gleichgewicht gestellt. Freilich haben sich diese Verhältnisse durch wohlfeile Ankäufe auf Kosten der vielen heruntergekommenen Familien mehrenteils nur bessern können. Das Vertrauen der Eingeseffenen zum Landesfürsten scheint sich immer mehr zu befestigen. Die guten und milden Gesinnungen desselben sind auch unverkennbar. In die Jahre 1840—1845 fällt der Beginn des Mastvieherports nach England über Nordenham, jedoch beteiligte sich Jeverland so gut wie nicht daran, da Weidemast nur in ganz beschränkter Weise ausgeführt wurde und man mehr den Verkauf zur Weitermast betrieb.“

3. Landwirtschaftliches Schulwesen.

Zur Belehrung des Landmanns trug die 1853 erfolgte Gründung des Landwirtschaftsblattes, die 1857—1860 in Jever bestehende Landwirtschaftliche Winterschule, welche allerdings erst 1903 wieder in Betrieb kommen sollte, sowie die am 1. Mai 1862 ins Leben getretene

Ackerbauschule in Neuenburg, der ersten in ganz Nordwestdeutschland, wesentlich bei. Das Herzogtum hat jetzt seit Jahren eine Landwirtschaftsschule, zwei Ackerbauschulen und eine große Zahl von Winterschulen, so daß in dieser Beziehung kein Mangel herrscht.

4. Tierschauen in Jever.

Einen großen Aufschwung erhielt die Rindviehzucht aber erst durch die Gründung eines Tierschauvereins, durch die Einführung des Stierkörungsgesetzes und

durch die Beschickung auswärtiger Schauen.

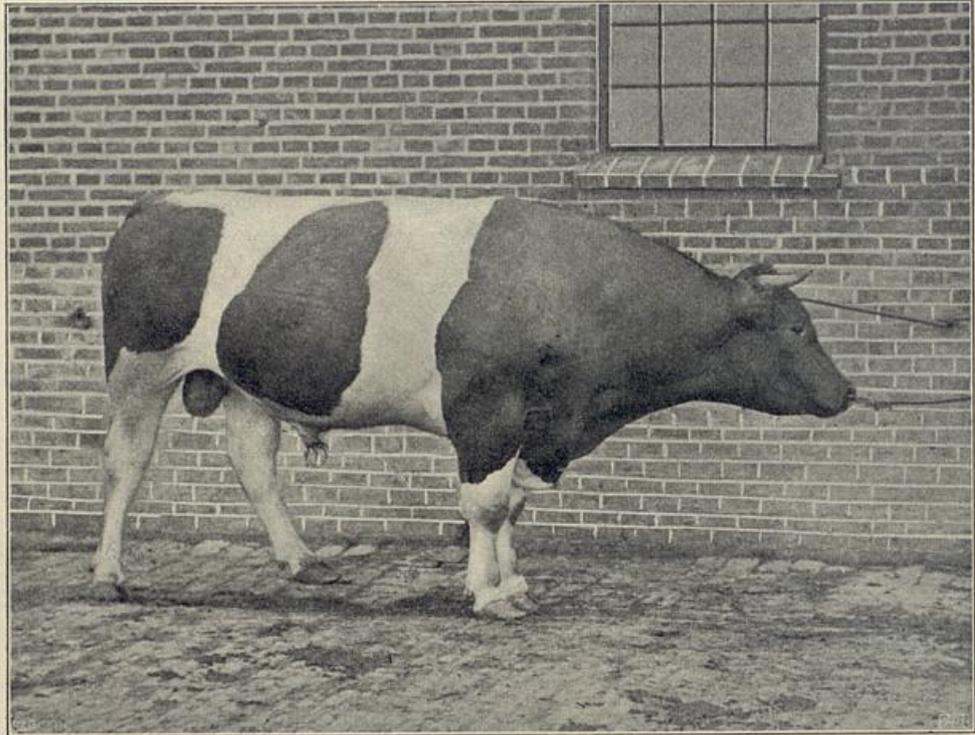
Die erste Tierschau fand in Jever am 13. Oktober 1845 auf dem Schützen-



Viehgruppe des Herrn G. Cornelius, Desterdeichshof bei Garms.

felde — in späteren Jahren auf dem Platz vor der Kaserne — bei Jever statt, nachdem im Mai des Jahres der Geh. Hofrat Jürgens einen Tierschauverein für Jeverland und Knyphausen errichtet hatte,*) nach den Statuten der in Loga seit 1844 und in Ovelgönne seit Winter 1844/1845 gegründeten ersten derartigen Vereine. Die Aktie kostete

worden. Prämierte Tiere mußten bei der nächstjährigen Schau wieder vorgeführt werden und wenn sie für gut befunden wurden, zwei Jahre zur Zucht im Lande verwandt werden. Als Ziel des Vereins wird in der Instruktion für die Preisrichter die Verbesserung und Veredlung der „Innländischen Rasse der Pferde und des Rindviehs angegeben,



„Achilles“, Nr. 258

geb. 15. 3. 88 v. Siebeth Vapinga 169 a. d. Febronika 781. Bremen 1891 III. Preis 100 M.
Besitzer: S. Udena, Kiebitznest b. Lettens.

2 $\frac{1}{2}$ Taler Gold und war mit der Schau eine Verlosung verbunden. Für Hornvieh standen aus der Landeskasse zur Prämierung zwei Prämien à 75 M. für Stiere und fünf à 45 M. für Kühe und Rinder zur Verfügung und war die Konkurrenz offen für das Vieh aller Viehbesitzer des ganzen Landes. Aus dem Aktienfonds waren für Hornvieh sieben Prämien von 12—30 M. lediglich für die Tiere der Aktionäre gebildet

*) Die Angaben in der Festschrift der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft sind unrichtig.

wobei solche Eigenschaften zu berücksichtigen seien, welche für die hiesige Gegend, bei schönem und passendem Bau den größten Wert und Nutzen bedingen“. Seit 1846 gab auch der Reichsgraf Bentinck jährlich 75 M. zum Prämienfonds für Rindvieh. Allerdings nur für die Tiere seiner Untertanen aus der Herrlichkeit Knyphausen. Die Tierschauen wurden im Gegensatz zu jetzt erst Mitte September, wenn das Vieh sich nach dem kärglichen Winterfutter damaliger Zeit auf der Weide wieder genügend angefleischt hatte, abgehalten. 1852 waren

schon 29 Prämien im Betrage von 1170 M. für Rindvieh infolge starker Zeichnung von Aktien verfügbar, 1856 sogar 1260 M. Die prämierten Tiere wurden mit Löwe und Krone und den Buchstaben T. V. (Tierschauverein) gebrannt und bekränzt. Nach den revidierten Statuten von 1852 kamen Pferde nicht mehr zur Ausstellung und brauchten Bullen nur noch ein Jahr zur Zucht benutzt werden, wenn sie prämiert waren. Die Besitzer derselben mußten aber dulden, daß prämierte

Prüfung mußte man diese Bestimmung aber nach zwei Jahren wieder fallen lassen.

Ob überhaupt in Jever in dieser Weise geprüft wurde und welche Ergebnisse man hatte, läßt sich nicht mehr feststellen.

Nach den Anregungen der Hamburger Schau von 1863 gab man 1864 wieder neue Statuten heraus und zog die Hebung der Pferdezucht wiederum in den Bereich der Aufgaben des Vereins. Nach den



Prämienbulle „Conrad“, Nr. 338
geb. 1889.

Besitzer: Anton Otken in Stumpens.

Rühe unentgeltlich zum Belegen zugeführt wurden. Zeigten die Besitzer die prämierten Stücke nicht bei der nächsten Schau wieder vor, so mußte nach den neuen Statuten die Prämie zurückgezahlt werden.

Um eine möglichst zweckmäßige Verteilung der aus der Staatskasse für Milchkühe gewährten Prämien durchzuführen, erwog man bereits 1857 zu diesem Zwecke, die Milch- und Rahmmengen der Konkurrenztiere feststellen zu lassen, weil man damals schon „den Nutzen ausgezeichnete Milchkühe für die Heranziehung eines guten Milchviehstammes inländischer Rasse zu schätzen wußte“. Wegen der vielen Schwierigkeiten und Ungenauigkeiten einer solchen

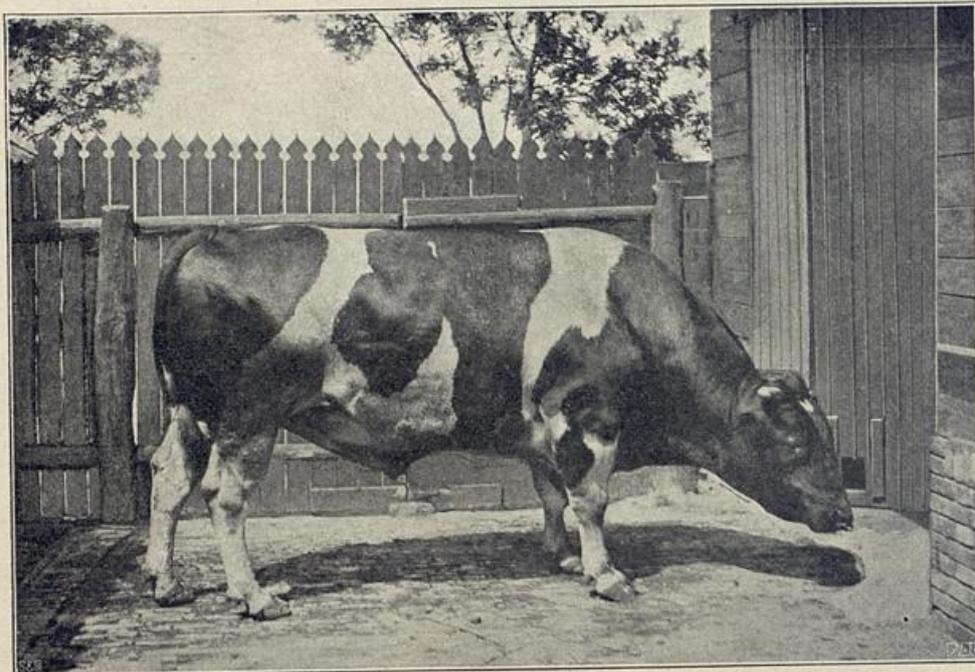
neuen Statuten sollte besonderer Wert auf die Tauglichkeit der Ausstellungstiere zur Nachzucht zu legen sein. Bullen schloß man aber jetzt von der Schau gänzlich aus, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil man dafür genügend durch das Stierkörungsgesetz von 1861 gesorgt fand. Die Tierschauprämierten wurden nun gemäß der drei durch letzteres Gesetz gebildeten Stierkörungsverbände vergeben, indem man das ausgestellte Vieh nach diesen Verbänden einteilte und jede Abteilung ihre gesonderten Prämien hatte, welche je sieben Preisrichter vergaben. Hierdurch trat leider eine heillose Zersplitterung und Schwerfälligkeit ein. Statt der 21 Preisrichter für Rindvieh hatte man für Pferde nur drei

vorgesehen. Die prämierten Tiere erhielten jetzt das Brandzeichen J. T. V. (Jeverländer Tierschau-Verein) und darunter die abgekürzte Jahreszahl.

Es wurden bis 1866 21 Tierschauen abgehalten, alsdann löste sich der Verein auf, trotzdem der Landwirtschaftliche Verein Jever seit 1864 die Oberleitung hatte. Das Interesse erlahmte; so waren 1858 nur 83 Stück Hornvieh außer den Prä-

war, prämierte man neben vier fahlbunten und einem rotbunten Tiere schon wieder 57 schwarzbunte Rinder. Das andersfarbige Vieh hatte sich niemals weiter verbreiten können und war nur in vereinzelt Exemplaren vorhanden.

Vor Gründung des Herdbuchvereins bestanden im Lande drei Viehzuchtvereine, von denen der älteste bereits 1872 von

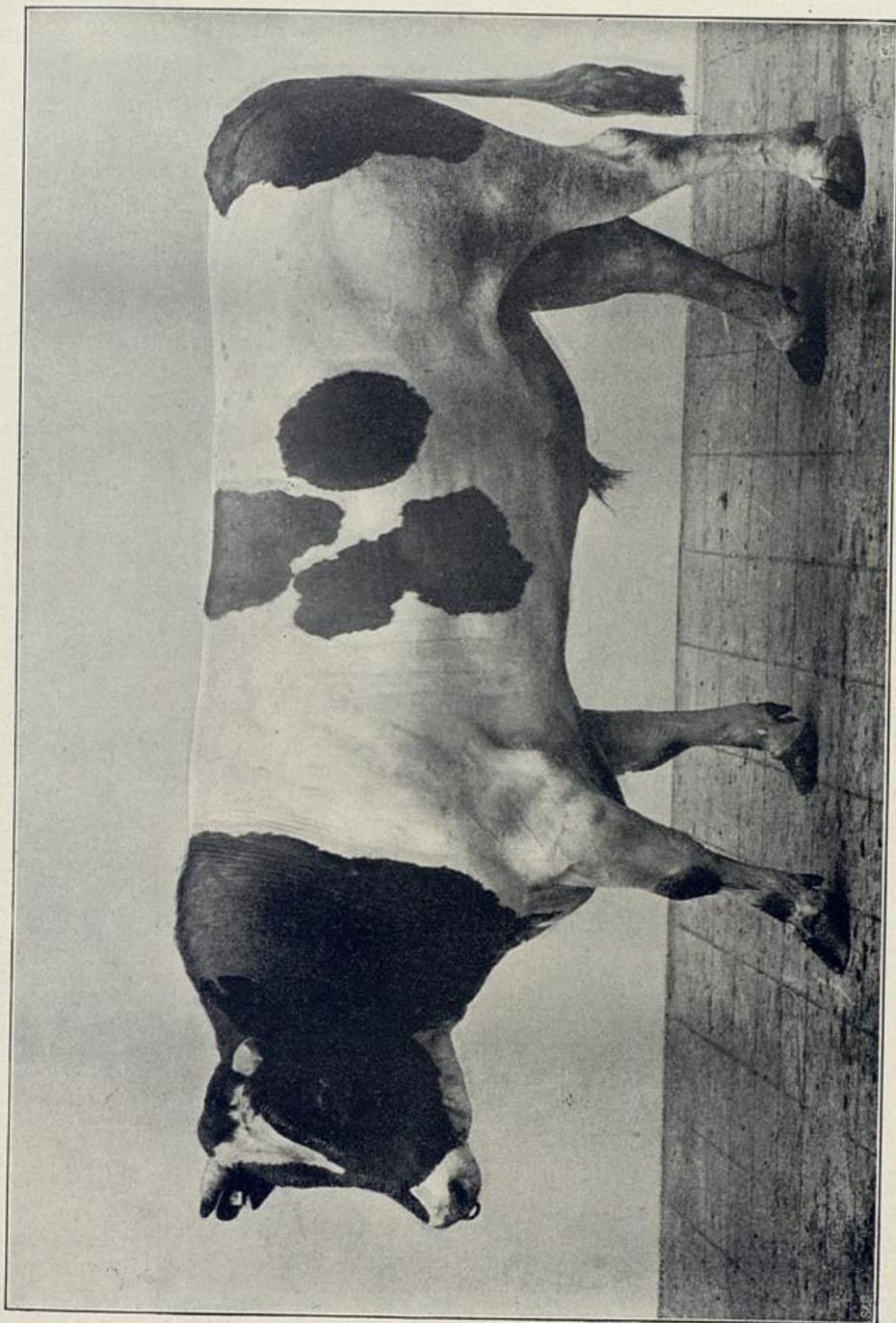


„Diag“, Nr. 5226

geb. 1897 v. Belloto 3488 a. d. Diatribe 4932. 1898 Jever III. Angeldsprämie 100 M. u. III. Staatsprämie 100 M. 1899 Jever III. Staatsprämie 170 M. 1900 Jever I. Staatsprämie 230 M. 4 Jahre alt, 21 Ztr. Lebendgewicht. Besitzer Ernst Daun, Wiarderbusch.

mienstücken des Vorjahres aufgetrieben und 1865 gar erst 55 Stück Rindvieh, sieben Pferde und vier englische Schafe. In den vierziger und fünfziger Jahren wurde sehr auf schöne schwarzbunte Farbe beim Rindvieh gesehen, jedoch geriet dies später wieder etwas in Verfall. So hatte Drtgies Harms in Sande Anfang der sechziger Jahre eine Herde silbergrauer und Iben in Pievens noch Anfang der siebenziger Jahre eine solche rotbunter Tiere. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Jever vom 18. Juli 1876, welche außer- gewöhnlich stark besucht und besichtigt

Hajo Jürgens, Hohenkirchen, gegründet wurde. Den Verein Hooksiel gründete Redmer Dauen, Nauens, und den Verein Rüstingen-Knyphausen Hermann Janßen, Ebkeriege. Aus Holland und Reiderland wurden nun in der Hauptsache Kälber importiert und einzeln auch ältere Stiere. Man bezahlte hohe Preise, so z. B. 1877 Bernhard Lauts für einen importierten Bullen 718 M., und am ersten Transport Kälber verdiente der Verein Rüstingen 2000 M. beim Verkauf. Dieser Erfolg veranlaßte die Händler zu größeren Importen, wobei allerdings auch die Maulseuche mit eingeschleppt



"Alphäus", Nr. 1796
Hamburg i. Pr. 250 M., 3 Jahre 3 Monate alt.
Züchter: Karl Schöen, Hammshausen bei Tettenus.



wurde (1880 in 58 Stallungen). Der zuletzt genannte Verein importierte sehr stark und hatte auch jeden Herbst in Schaar eine kleine Tierschau, welche mit den Viehzuchtvereinen 1878 einging, da die obenbezeichneten Herren, welche sich an der Gründung des Herdbuchvereins hervorragend beteiligten, sofort jede Sonderbestrebung aufgaben, um das große Ganze zu fördern.

Nachdem die Einrichtung der Bezirksstierschauen durch die Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft 1877 beschlossen wurde und unter gewissen Bedingungen ein Zuschuß seitens dieser Gesellschaft erfolgte, gründete man aufs neue 1884 einen Tierschauverein für ganz Jeverland, dessen Statuten am 12. April genehmigt wurden. Die erste Tierschau fand am 22. Juli d. J. statt und erbrachte 700 M. Überschuß. Die Statuten stellten entsprechend dem Zuchtziel des

Herdbuchvereins „die Züchtung des Jeverischen Milchviehshlages in möglichst vollkommener Ausbildung, höchster Milchergiebigkeit, verbunden mit Formenshönheit und Feinknochigkeit als Ziel fest. Farbe schwarz-weiß und sollte englisches Blut auch als Kreuzung durchaus ausgeschlossen sein“. Man richtete gleich eine vernünftige Klasseneinteilung ein und sah auch Familien und Sammlungen vor, so daß im Laufe der Jahre nur geringe Verbesserungen zu treffen waren. Ein Katalog wird regelmäßig gedruckt. Eine Umänderung der jetzigen Statuten steht bevor, wobei man sich an die Schauordnung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anlehnt. Für Rindvieh wird sogar verlangt werden, daß es ins Herdbuch eingetragen sein muß, um ausgestellt werden zu können.

Die Tierschau in Jever war von 1885 an wie folgt beschriftet:

Jahr	Staatszuschuß	Auftrieb	Prämiert
1885	150 M.	288 Stück Rindvieh	95 Stück mit 2145 M.
1886	150 "	217 "	45 " " 1580 "
1887	150 "	296 "	66 " " 1760 "
1888	150 "	174 "	53 " " 900 "
1890	150 "	233 "	37 " " 1115 "
1892	150 "	190 "	31 " " 915 "
1893	150 "	149 "	33 " " 1130 "
1895	160 "	227 "	34 " " 1655 "
1896	200 "	167 "	46 " " 2000 "
1898	175 "	194 "	50 " " 1430 "
1899	207 "	(Maulseuche) 71 Stück Rindvieh	25 " " 690 "
1901	166 " u. 1400 M. Angelder an junge Stiere . .	178 " "	45 " " 1520 "
1902	166 " u. 1700 M. Angelder an junge Stiere . .	134 " "	29 " " 835 "

5. Landestierschauen.

Nachdem nun dargelegt worden ist, in welcher Weise das Schauwesen innerhalb der engen Grenzen des eigenen Gebiets gehandhabt wurde, wollen wir einmal untersuchen, in welcher Weise man sich an auswärtigen Ausstellungen beteiligte, und da zunächst die Landestierschauen in Oldenburg betrachten.

Bereits 1831 hatte man in der Generalversammlung der Oldenburgischen

Landwirtschaftsgesellschaft die Nützlichkeit einer Tierschau und Prämienverteilung sowie die Einführung einer staatlichen Stierkörung erwogen und 1838 den Gedanken an eine Landestierschau gefaßt. Die Filialgesellschaft Jever sprach sich aber zuerst für die Abhaltung von Schauen in den einzelnen Gebieten der Filialabteilungen aus, bevor man an ein derartig großes Werk gehe, worauf